

(Stand Juni 2016)

Hinweise zur Gestaltung einer wissenschaftlichen Hausarbeit zu einem sprachdidaktischen Seminar

ZIEL DER ARBEIT

Das Ziel einer wissenschaftlichen Hausarbeit ist die eigenständige Bearbeitung eines klar begrenzten Anliegens. Daher sollte man nicht versuchen, alle Probleme der Wissenschaft zu lösen, sondern lieber einen Aspekt intensiv betrachten. Bei der Erarbeitung der theoretischen Grundlage greifen Sie auf die Arbeiten anderer zurück und diskutieren die theoretischen Ansätze in ihrer Kontroversität. Erst eine eigenständige Weiterarbeit mit theoretischen Ansätzen oder eine eigenständige (empirische) Analyse macht Ihre Hausarbeit zu einer wissenschaftlichen Arbeit (Textzusammenfassungen ohne eigenständige Weiterarbeit oder Diskussion entsprechen nicht den Anforderungen einer Hausarbeit).

Bei der Gestaltung der Arbeit sollte man das Ziel stets im Auge behalten. D.h. es muss immer klar sein, inwiefern das, was man gerade schreibt, im Zusammenhang mit dem Anliegen der Arbeit steht. Die zentrale Fragestellung der Arbeit sollte sich wie ein roter Faden durch die gesamte Arbeit ziehen; einzelne Inhalte sind so differenziert wie möglich auf einem angemessenen Niveau wiederzugeben. Dabei sollte darauf geachtet werden, Objekt- und Metasprache voneinander zu unterscheiden und diesen Unterschied auf der Textebene deutlich zu machen (z.B. durch Kursivierung metasprachlicher Ausdrücke).

GLIEDERUNG DER ARBEIT

- **Deckblatt** (Name, Matrikelnummer, Studiengang, Semesterzahl, E-Mail-Adresse, Angaben zum Seminar, zum Semester, zu Dozent bzw. Dozentin und zum Thema)
- **Inhaltsverzeichnis** (Seitenzahlen zur Orientierung für den Leser, zur Gliederung und um gezielt Informationen zu suchen)
- **evtl. Abkürzungsverzeichnis** (Geläufige Abkürzungen sind entsprechend den Vorgaben des DUDENS vorzunehmen und führen nicht dazu, dass ein Abkürzungsverzeichnis angelegt werden muss (usw., z.B., d.h., ...). Bei manchen Hausarbeiten – besonders solchen, in denen komplexe Analysen durchgeführt werden – lässt sich die Verwendung von weiteren (teilweise selbst definierten) Abkürzungen nicht vermeiden. In solchen Fällen sollte ein Abkürzungsverzeichnis angelegt werden, das die betreffenden Abkürzungen aufschlüsselt.)
- **evtl. Abbildungsverzeichnis, evtl. Tabellenverzeichnis** (Abbildungen und Tabellen werden nummeriert und erhalten Titel, die dann in einem separaten Abbildungs- bzw. Tabellenverzeichnis aufgelistet werden.)

- **Einleitung** (Die Einleitung sollte folgende Punkte enthalten: Zielsetzung (Was soll im Rahmen der Arbeit erreicht werden?), Hinweise auf die wissenschaftliche und / oder praktische Bedeutung des Themas (Warum ist es sinnvoll sich mit diesem Thema zu befassen?), verwendete Methode, untersuchte Materialien, Weg der Darstellung, ... → d.h. Grobgliederung der Arbeit)
- **Hauptteil** (theoretischer Teil: Darstellung des (klar umrissenen) theoretischen Hintergrunds des jeweiligen Themas, praktischer Teil: eigene Ergebnisse zum Thema und die Erläuterung dieser)
- **Fazit / zusammenfassende Thesen und Ausblick** (Der Schlussteil sollte folgende Punkte enthalten: Zusammenfassung; Interpretation der Ergebnisse; Bewertung der Ergebnisse; Ausblick auf künftig zu untersuchende Fragestellungen; UND: Alle Fragen, die in der Einleitung gestellt wurden, müssen im Schlussteil beantwortet werden.)
- **Literaturverzeichnis**
- **evtl. Anhang**

FORMALIA

Formatierung der Hausarbeit:

- **Seitenränder:** oben und unten je 2 cm, links ca. 2,5 cm, rechts 2,5 cm (falls ein Korrekturrand gefordert wird 3,5 cm rechts)
- **Seitenzahlen:** unten: zentriert / rechts
- **Schriftart:** Times New Roman (12 pt.); Arial (11 pt.); Calibri (11 pt.)
- **Zeilenabstand:** 1,5-zeilig
- **Textausrichtung:** Blocksatz

Umgang mit Sekundärliteratur

Sämtliche verwendeten Quellen müssen im Literaturverzeichnis aufgeführt und alle Zitate (sowohl wörtliche als auch paraphrasierte) als solche gekennzeichnet und der jeweiligen Quelle zugeordnet werden. Eine einzige Angabe am Ende eines gesamten Absatzes reicht nicht aus.

Die Fakultät 6 der TU Braunschweig schließt sich dem Urteil des Verwaltungsgerichts Düsseldorf an, das festlegt, dass

jeder Gedankengang und jede Fußnote, die nicht aus eigener gedanklicher Leistung, sondern von dem Werk eines Anderen herrühren, sowie sämtliche aus fremden Werken wörtliche übernommene [...] Textpassagen als solche kenntlich zu machen sind und auch indirekte, umschreibende Fremdtextwiedergaben (Paraphrasierungen) so deutlich gemacht werden müssen, dass der Leser an jeder Stelle weiß, wer zu ihm spricht. (Urteil vom 20.3.2014 – 15 K 2271/13 – Juris, Rn. 108)

Erfolgt keine ausreichende Kennzeichnung, so ist der Text als Plagiat anzusehen und kann gemäß APO § 11, 4 als Täuschungsversuch mit „nicht ausreichend“ bewertet werden.

Es wird empfohlen, Quellen nicht in Fußnoten, sondern nach dem Kurztitel-System (VerfasserIn Erscheinungsjahr: Seitenzahl(en)) im Text anzugeben. Also beispielsweise: (Brinker 2010: 15), (Brinker 2010, S. 15) oder (Brinker 2010, 15). Ab einer Zitatlänge von drei oder mehr Zeilen entfallen die Anführungszeichen, das Zitat wird eingerückt und die Schriftgröße verringert sich um 1 pt. Wenn fremde Textstellen inhaltlich paraphrasiert werden, sind diese folgendermaßen anzugeben: (vgl.

Brinker 2010, 15). Sollte eine Quelle nicht über ein Jahr der Veröffentlichung verfügen, ist auch dies anzugeben: (Schmidt o.J.: 34).

Zitate aus zweiter Hand sollten vermieden und immer die Originalquellen geprüft werden. Sollte dies nicht möglich sein, sind Zitate aus zweiter Hand als solche zu kennzeichnen: (Verfasser: Erscheinungsjahr: Seite; zitiert nach Verfasser: Erscheinungsjahr: Seite).

Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis ist einheitlich zu gestalten und alphabetisch zu sortieren. Je nach Quellenart gelten unterschiedliche Konventionen:

- **Monographie:**
 - Name, Vorname (Jahr): Titel. Auflage. Ort: Verlag.
 - Brinker, Klaus (2010): Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. 7., durchgesehene Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

- **Beitrag in einem Sammelband:**
 - Name, Vorname (Jahr): Titel. In: Name(n) des/r Herausgeber(s) (Hrsg.): Titel des Sammelbandes. Auflage. Ort: Verlag, Seitenangaben.
 - Bsp.: Peyer, Ann (2005): Grammatikunterricht. In: Lange, Günter / Weinhold, Swantje (Hrsg.): Grundlagen der Deutschdidaktik. Sprachdidaktik – Mediendidaktik – Literaturdidaktik. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 73-100.

- **Zeitschriftenaufsatz:**
 - Name, Vorname (Jahr): Titel. In: Name der Zeitschrift u. Heftnummer, Seitenangaben.
 - Bsp.: Mückel, Wenke (2009): Den richtigen Ton treffen – Stilschichten erkennen. In: Deutschunterricht 1/2009, 32-37.

- **Internetquelle:**
 - Name, Vorname (Jahr): Titel. URL [Datum des letzten Abrufs].
 - Bsp.: Steinig, Wolfgang (2007): Als die Wörter tanzen lernten. München. Informationsflyer: <http://www.fb3.uni-siegen.de/germanistik/steinig/index.html> [20.07.2015].

Fußnoten

Prinzipiell gilt: Fußnoten sind nicht obligatorisch und sollten nur dann verwendet werden, wenn es wirklich sinnvoll und notwendig erscheint. Bei den in Fußnoten enthaltenen Informationen handelt es sich um zusätzliche Informationen, die den Lesefluss des eigentlichen Textes stören würden, wenn sie in den Text integriert wären. Fußnoten können sinnvoll sein, um auf weiterführende Bereiche / Informationen / Gedankengänge zu verweisen.¹ Was für die Argumentation inhaltlich wichtig ist, sollte aber unbedingt im Haupttext bleiben.

Digitale Version

¹ Z.B. kann eine Fußnote mit der Erklärung, dass im folgenden Text lediglich „Schüler“ statt „Schüler und Schülerinnen“ geschrieben wird (und wieso diese oder eine andere Variante gewählt wurde), den Fließtext enorm entlasten.

Eine wissenschaftliche Arbeit ist prinzipiell in digitaler Form (Dateiformat: PDF) einzureichen, um für eine Plagiatsüberprüfung zur Verfügung zu stehen. Über die Abgabe einer Printversion entscheidet der jeweilige Dozent.